

Dienstag, 17. April 2018

[AUSSCHNITT]

BACKGROUND Im Porträt



Maik Neubauer

Geschäftsführer der TSCNet Services GmbH

Wie arbeitet man unterwegs effektiv?

Geräuschunterdrückende Kopfhörer aufsetzen und **ein leeres Gate** suchen – bloß nicht in die Flughafen-Lounges, die sind meist zu voll. **Maik Neubauer** hat durchaus ein paar Tipps parat, wenn

man ihn danach fragt. Der Geschäftsführer von TSCNet Services ist schließlich **häufig unterwegs**. Das Unternehmen mit Sitz in München ist so etwas wie die **Koordinierungsstelle** der meisten **Hochspannungsnetze in Zentral- und Osteuropa**. 13 Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB), darunter die vier deutschen, aber auch zum Beispiel der tschechische, dänische und Schweizer Netzbetreiber, sind Anteilseigner. Für Neubauer heißt das: viel reisen. In Berlin ist er auch wegen eines Termins mit **50Hertz**.

TSCNet Services ist ein sogenannter **Regional Security Coordinator** (RSC), von denen es in Europa fünf gibt. Selbst in der Energiebranche sind diese RSC vielen kein Begriff. Dabei stehen sie wie keine andere Organisation für das Zusammenwachsen der Stromnetze als Hauptschlagadern der europäischen Wirtschaft. „Im Kern betreiben wir **Risikomanagement** auf Basis von **riesigen Datenmengen**“, sagt Neubauer über die Aufgaben von TSCNet.

Konkret heißt das zum Beispiel, dass dort jeden Tag eine **Sicherheitsanalyse** für das gesamteuropäische Netz erstellt wird. Gibt es viel Windenergie in Dänemark und Deutschland? Wo entstehen dadurch Engpässe? Und wie könnten die Netzbetreiber reagieren, um kritische Netzsituationen oder sogar **Blackoutgefahren** zu vermeiden? TSCNet berechnet das mehrfach jeden Tag und macht auf Probleme aufmerksam.

Die RSC haben noch weitere Aufgaben: Zum Beispiel kalkulieren sie, ob es ausreichend **Erzeugungskapazität** im europäischen Strommarkt gibt, um das Netz stabil zu halten. Um diese europäischen Betrachtungen wurde während der Jamaika-Verhandlungen im Herbst viel diskutiert, weil sie nicht mehr auf die nationale Bilanz schauen, sondern paneuropäische Fragen aufwerfen. Aber, wie gesagt: Risikobetrachtung und Beratung, **nicht die operative Führung der Stromnetze**, sind die Aufgabe der RSC.

Die große Frage ist jedoch: Bleibt das langfristig so? Oder wachsen die RSC – der andere große europäische Verbundpartner ist Coreso mit Spanien, Italien, Großbritannien und Frankreich im Gebiet – in eine **viel wichtigere Rolle** hinein? Wandert langsam die operative Verantwortung von den Netzbetreibern zu den RSC, um die Netzsteuerung zu **zentralisieren**? Darüber wurde bei den ersten Entwürfen des „**Clean Energy Package**“ unter dem Stichwort Regional Operational Centres (ROC) diskutiert. Vor allem die **Europäische Kommission** wollte **mehr Zentralisierung** und Aufgaben für die RSC.

Inzwischen ist allerdings vorgesehen, dass TSCNet und die anderen RSC auch in näherer Zukunft **keine direkte Kontrolle** über die Netzsteuerung bekommen, sondern lediglich weitere Risikomanagement- und Beratungsaufgaben übernehmen sollen. So werden sie zum Beispiel bei der **Stabilisierung nach Stromausfällen** unterstützen, Personal der ÜNB ausbilden und aktive Vorschläge machen, welche Ausgleichsmaßnahmen im Netz konkret notwendig sind. Das soll die Koordination im europäischen Stromnetz weiter verbessern, die Sicherheit erhöhen und **letztendlich auch Kosten sparen**.

Neubauer ist das etwas bescheidenere neue Aufgabenspektrum recht. „Aus meiner Sicht wird in Brüssel unterschätzt, **wie komplex die europäischen Stromnetze sind** und wie wertvoll die lange Erfahrung der nationalen Netzbetreiber ist.“ Eine schnelle Zentralisierung von Netzsteuerungsaktivitäten in ROCs hätte **mit Sicherheit das Ausfallrisiko im Stromnetz** zumindest zeitweilig erhöht, sagt er. Schon die im Augenblick vorgesehenen zusätzlichen Aufgaben seien sehr anspruchsvoll. **Drei bis fünf Jahre** werde man für die Umsetzung brauchen.

Neubauer kündigt an, dass TSCNet deshalb **weiter wachsen soll**. Auch er selbst ist erst seit Oktober 2017 an Bord. Das derzeit aus rund 50 Experten aus 17 Ländern (darunter nur vier Deutsche) bestehende Team wird schnell aufgestockt. Erfahrung beim Management eines wachsenden Unternehmens, das fast ausschließlich IT-basiert arbeitet, hat er von 2006 bis 2010 als **Chief Operating Officer der Strombörse EEX** gesammelt. Später war er dann als Deutschlandgeschäftsführer für den Energievertrieb von Shell PrivatEnergie verantwortlich.

Für die deutsche Wirtschaft wünscht er sich eindeutig **mehr Abenteuergeist**. „Die Unternehmenskultur der Netzbetreiber ist neu für mich. Die **Innovationsgeschwindigkeit** in einer regulierten Branche ist nicht so hoch, wie ich es bislang gewohnt bin, da die Risikominimierung im Mittelpunkt steht. Dafür ist aber die internationale Zusammenarbeit im

Stromnetzverbund sehr, sehr komplex.“

Privat neigt er liberalen Ansichten zu – und hält die **konsequente Digitalisierung** für die wichtigste wirtschaftspolitische Aufgabe. „Wir laufen vielen EU-Mitgliedsländern, zum Beispiel den baltischen Staaten, bereits **meilenweit hinterher**.“

Das Reisen wird übrigens nicht weniger durch Neubauers Wohnort. Der lautet Hamburg, in der Nähe ist er groß geworden. Der begeisterte **Wassersportler** – früher viel Schwimmen und Segeln – entspannt beim Seekajakfahren, gerne auch mal zehn Kilometer vor die Küste auf längeren Wasserwanderungen auf Nord- und Ostsee. An die Stromnetze erinnern da nur noch die **Offshore-Windparks am Horizont**. *Jakob Schlandt*

Wer ist Ihr Stromanbieter, warum gerade dieser?

In Hamburg bis vor kurzem noch Shell PrivatEnergie, meine alte Wirkungsstätte, inzwischen Eon. Und in München die Stadtwerke. Ich bin da pragmatisch.

Was muss passieren, damit Sie ein E-Auto kaufen?

Ich glaube fest an neue Mobilitätskonzepte, aber auch hier läuft Deutschland im Bereich der Ladeinfrastruktur den Möglichkeiten meilenweit hinterher.

Wer aus der Energie- und Umweltszene hat Sie beeindruckt?

Die Antwort ist schon oft gegeben worden, aber auch ich nenne Elon Musk. Wie er seine technischen Visionen umgesetzt hat, ist einfach beeindruckend. Dieser gigantische Innovationsimpuls bleibt, egal, ob seine Unternehmen wie Tesla und Space-X langfristig in der jetzigen Form erfolgreich sein werden.

Was war für Sie die wichtigste Energie-Innovation der vergangenen Jahre? Welche würden Sie sich wünschen?

Ich finde, vielleicht auch wegen des Kajaksports, Tidenkraftwerke sehr spannend. Diese Erzeugungstechnologie hat noch großes Potenzial. Beeindruckt hat mich auch die Risikobereitschaft der Offshore-Windpioniere. Das waren enorme technische Herausforderungen, und die nun erreichten Kostenskalierungen sind enorm. Wünschen würde ich mir den nachhaltigen Durchbruch für die E-Mobilität.

EMPFEHLEN SIE BACKGROUND WEITER

[AUSSCHNITT]